

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

Von Schneeflocken bis Schulbesuch: Vielfältige Erfahrungen von drei indonesischen Studierenden an der WWU – Freude über den präsentischen Kultur- und Sprachtausch im Rahmen der ISAP-Kooperation

Von Anna Gausepohl und Kordula Schulze

Die vergangenen zwei Jahre konnten die Austausche, Praktika und Auslandssemester im Rahmen der ISAP-Kollaboration zwischen der Universitas Negeri Yogyakarta (UNY) und der Westfälischen Wilhelms-Universität (WWU) nur online stattfinden. Zwar hielten die Studierenden in fachbezogenen Projekten und informellen Treffen über die kleinen Bildschirmkacheln von Zoomräumen den digitalen Kontakt, doch war die Vorfreude riesig, als klar wurde, dass auch die räumliche Distanz von 11.500 Kilometern endlich wieder überbrückt werden dürfe. So erhalten in diesem Sommersemester nun wieder drei Studierende der UNY Yogyakarta Einblicke in die universitäre Lehre an der WWU sowie in die schulische Bildung und das kulturelle Leben in Münster und Deutschland.



li. u. re.: Treffen im Garten der Dozentin Kordula Schulze. © Kordula Schulze

Die seit 2017 bestehende Zusammenarbeit zwischen dem Germanistischen Institut der Universität Münster und der Deutschabteilung der Staatlichen Universität in Yogyakarta wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) finanziell unterstützt. Die erfolgreich implementierte Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaft (ISAP) wurde in der Pandemie digital fortgeführt und kann seit März 2022 endlich wieder in Präsenz stattfinden. Durch die langjährige Kooperation wird ein nachhaltiger Beitrag zur Konsolidierung des intensiven beidseitigen Studierenden- und Lehrenden-Austausches im Rahmen der LehrerInnenbildung geleistet. Die Projektleitung hat Prof. Dr. **Juliane Stude** inne, die Didaktische Leitung hat **Kordula Schulze**; auf indonesischer Seite wird die Kooperation von Prof. Dr. **Sulis Triyono** und Dr. **Wening Sahayu** betreut.

In dieser Hochschulkooperation wird ein Beitrag zur Internationalisierung der LehrerInnenbildung im Fach Deutsch/ Deutsch als

Fremdsprache (DaF) geleistet. Die wechselseitigen Vereinbarungen zum Credit Transfer sind bei beiden Universitäten institutionalisiert. Alternierend werden die deutschen und indonesischen Studierenden für ein Auslandssemester innerhalb der fachbezogenen Hochschulkooperation mit einem DAAD-Stipendium gefördert.

Zurzeit studieren die folgenden drei Studentinnen ein vollständiges Semester an der Universität Münster: **Anysaufha Putri Kinanti**, **Fauza Bulqois Lubis** und **Vivit Ariyani Saputri**.

Die an der ISAP beteiligten Dozierenden beider Universitäten betonten, wie wichtig der persönliche und direkte Kontakt nicht nur für den Fremdspracherwerb, sondern für den Erwerb interkultureller Kompetenz sei. Nun reflektierte Kordula Schulze gemeinsam mit den drei ISAP-Stipendiatinnen und **Anna Gausepohl**, die als Studentische Assistenz und „Buddy“ die Austauschstudentinnen unterstützt, ihre bisherige Zeit in Deutschland. Bei kühlen Getränken, Eis und Früchten diskutierten und lachten sie über die Unterschiede in der universitären Lehre und im kulturellen Leben der Nationen, über Reiseziele und über ihre einzigartigen Erfahrungen im Auslandssemester.



Freudestrahlend trafen **Fauza Bulqois Lubis**, **Anysaufha Kinanti** und **Vivit Ariyani Saputri** Ende März endlich in Münster ein, wo sie anstatt der tropischen Temperaturen Indonesiens, die ganzjährig um die 30 Grad liegen, zunächst kühle Temperaturen um den Gefrierpunkt erwarteten. „Ganz schön kalt hier“, stellten die drei zu Beginn schmunzelnd fest. Doch wurden sie für den Kälteschock schnell entschädigt, als kurz vor dem Frühlingsbeginn noch einmal einige weiße Flocken vom Himmel fielen. „Wir sind an



Ankunft in Münster. © Anna Gausepohl

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

diesem Morgen um halb fünf schon aufgestanden“, erinnert sich Anysaufha, die auf keinen Fall ihren ersten Schnee verpassen wollte. Als sie die Schneeflocken das erste Mal nicht nur auf Bildern sehen, sondern auch berühren konnte, habe sie vor Freude geweint, erklärt die Studentin weiter. An diesem Tag lernte sie unter anderem die Vokabel „Schneeballschlacht“ und verbrachte viele Stunden draußen und genoss das Knirschen des Schnees unter den Schuhen. Dies sei schon jetzt eine ihrer Lieblingserfahrungen in Münster, erklärt Anysaufha strahlend.

Mittlerweile hat Münster den drei Gästen auch seine sonnige Seite gezeigt und sie sind gut im Studienalltag angekommen. Studieren in Deutschland, so erzählt Vivit, sei ganz anders als in Indonesien: In den Seminaren würde mit den KommilitonInnen deutlich mehr diskutiert oder in Gruppen gearbeitet, während die Lehre in Indonesien häufig einem Lehrvortrag gleiche. Außercurriculare Workshops hingegen seien auch in Indonesien ähnlich kommunikativ orientiert, denn dort seien alle Studierenden frei von Notendruck und könnten angeregt diskutieren. Diese Dynamik wünscht sich Vivit auch für die curriculare vorgegebenen Seminare. Fauza und Anysaufha ergänzen zudem, dass sie sich für ihre Deutschseminare mehr Unterricht in der Zielsprache und einen größeren Sprachanteil der Studierenden wünschen. Vivit stimmt zu: „Hier in Deutschland habe ich gelernt, dass ich beim Sprechen auch Fehler machen darf. Das Wichtigste ist, dass ich mich verständigen kann. Auch das kontrastive Sprachenlernen findet Fauza inspirierend: „Ich lerne gemeinsam mit Studierenden anderer Erstsprachen, wie Türkisch oder Ukrainisch, das ist sehr spannend.“

Neue Vokabeln, so erzählen die drei Studentinnen, lernen sie jeden Tag – natürlich auch Begriffe, die man in der Uni nicht lernt, wie zum Beispiel alltags- und umgangssprachliche Ausdrücke, schmunzeln sie und tragen ihren neuen Wortschatz vor. Auch hinsichtlich der Aussprache und der Prosodie des Deutschen konnten die Indonesierinnen bereits in den ersten Wochen enorme Verbesserungen bei sich feststellen.

Ihr Lieblingsseminar, da sind sich die drei schnell einig, ist das Seminar „Atem, Körper und Stimme“, welches von Julia Neumann geleitet wird. Anysaufha erzählt begeistert, welche Techniken sie bereits zum stimmbänderschonenden Sprechen gelernt hat und freut sich, praxisorientiert auf den Lehrerinnenberuf vorbereitet zu werden. Doch auch die Unterrichtspraxis soll für die drei Studentinnen nicht zu kurz kommen. So absolvieren sie ein Hospitationspraktikum an der Davertschule in Amelsbüren, das ihnen differenzierte Einblicke in heterogene Lehr- und Lernprozesse bietet. Sie lernen so Unterschiede in der schulischen Bildung zwischen ihrer Heimat und Deutschland kennen und freuen sich, mit den SchülerInnen zu arbeiten.

„Allerdings müssen wir bis dahin noch ein wenig Fahrradfahren üben“, erklärt Vivit. In Indonesien fahre sie nur mit dem Roller, daher sei das Radfahren noch sehr anstrengend für sie. Doch da Münster als Fahrradstadt bekannt ist und auch die Promenade als „Fahrrad-Autobahn“ die drei begeistert, freuen sie sich, als zunehmend geübte Radlerinnen durch Münster zu sausen.



Mit dem Fahrrad zum wöchentlichen Arbeitstreffen bei ihrer Dozentin. © Kordula Schulze

Auch Lieblingsplätze in Münster haben Fauza, Anysaufha und Vivit bereits: Fauza mag die Überwasserkirche am liebsten und freut sich darauf, hier auch bald einen katholischen Gottesdienst zu erleben. Vivit liebt, wie so viele MünsteranerInnen auch, den Prinzipalmarkt mit seinen mittelalterlichen Bögen und hübsch restaurierten Fassaden, während Anysaufha sich gar nicht für einen einzigen Ort entscheiden kann. In den nächsten Wochen steht der Zoo, Tretboot fahren auf dem Aasee sowie ein Ausflug in die Rieselfelder auf der Wunschliste der drei.

Außerdem haben sie große Reisepläne für ganz Deutschland, die sie nun mit dem im Semesterticket enthaltenen 9-Euro-Ticket besonders budgetfreundlich realisieren lassen: Köln und Aachen haben sie bereits besucht. Besonders Aachen war spannend für die drei, denn dort habe Bacharuddin Jusuf Habibie, der 2019 verstorbene, dritte Präsident der Republik Indonesiens, welcher von vielen IndonesierInnen noch heute sehr geschätzt wird, studiert. Außerdem waren sie fasziniert vom Dreiländereck und der Möglichkeit, binnen Sekunden zwischen den Landesgrenzen von Deutschland, den Niederlanden und Belgien zu wechseln. Auf einem Tagestrip nach Enschede lernten die drei bereits spannende sprachliche Gemeinsamkeiten zwischen dem Indonesischen und dem Niederländischen kennen, denn aus der niederländischen Kolonialzeit seien noch heute sprachliche Einflüsse erkennbar. So sei die niederländische „paskamer“ fast identisch mit der indonesischen „kamar pas“, in der man Kleidung vor dem Kauf anprobieren kann. Auch die Landeshauptstadt Düsseldorf steht noch auf der Reiseziel-Liste der drei. Weiter soll es noch nach München und zur Nordsee gehen. Zudem sind Reisen nach Paris oder Barcelona geplant.

Doch auch größere Reiseziele haben sich die drei schon jetzt erfüllt: Anysaufha verbrachte einige Tage in Amsterdam und war begeistert von den vielen „Grachten“ und Fahrrädern in der Stadt. Über die Pfingsttage nutzten die Studentinnen außerdem die Möglichkeit, mit dem Zug durch Deutschland zu reisen und verbrachten Zeit in Berlin, Dresden und Hamburg. Über eine Organisation für Studierende aus dem Ausland besuchten Fauza, Vivit und Anysaufha bereits mit FreundInnen aus dem Sprachkurs die Schweiz. „Die Luft war sehr an-

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

genehm und die Aussichten von den Bergen war wunderschön“, schwärmt Vivit. Außerdem erinnere sie die bergige Landschaft ein wenig an ihr Zuhause.

Sie vermissen, da sind sich die drei sofort einig, eigentlich nur ihre Familien und FreundInnen und – natürlich – das scharfe Essen! Sie hätten bereits indonesische Nudeln für eine deutsche Freundin gekocht und dabei extra weniger Gewürz verwendet, doch trotzdem sei es ihr viel zu scharf gewesen, berichtet Anysaufha



Ausflug in die Schweiz. © Anysaufha Kinanti

lachend. Das Essen sei eine der größten Umstellungen gewesen, stimmt Fauza zu. Gleichzeitig hätten sie mit Kinderriegeln und Kartoffelsalat bereits neue Lieblings Speisen gefunden. Ein wenig gewöhnungsbedürftig sei auch, dass man jeden Tag den Wetterbericht lesen müsse: Während das tropische Klima in Indonesien immer gut vorhersehbar sei und auch die Regenzeit einem festen Rhythmus folgen würde, würde es in Deutschland von einer Minute auf die andere regnen, die Sonne scheinen oder kalt oder warm sein. Schön sei, dass die Tage deutlich länger seien, sodass man abends noch etwas unternehmen könne. In Indonesien, südlich des Äquators, werde es immer um 18 Uhr dunkel, während sie hier in Münster teilweise noch Univeranstaltungen am Abend hätten oder sich spät mit FreundInnen trafen. Dafür seien die MünsteranerInnen aber nicht unbedingt Frühaufsteher, während bei Fauza, Anysaufha und Vivit normalerweise spätestens um fünf Uhr morgens der Wecker klingeln würde. Die langen Tage seien jedoch gerade im Ramadan zur Herausforderung geworden: Während ihre Familie und FreundInnen bereits um 18 Uhr in Yogyakarta Fastenbrechen konnten, mussten Anysaufha, Fauza und Vivit hier in Münster bis 21:30 Uhr auf den Sonnenuntergang warten.

Bislang haben sie in Deutschland viele hilfsbereite Menschen kennengelernt, viel Herzlichkeit erfahren und einige gute FreundInnen in den Seminaren an der WWU gefunden. Außerdem hätten sie mit einem Vorurteil aufgeräumt, fasst Anysaufha zusammen und schmunzelt: Die viel beschworene deutsche Pünktlichkeit gelte zwar für die meisten Deutschen, jedoch auf gar keinen Fall für ihren Bus- und Bahnverkehr: „Ich glaube, ich bin bisher nur einmal pünktlich mit dem Zug gewesen.“, lacht Anysaufha.

Doch wie lassen sich all diese Erfahrungen in einem Wort beschreiben? „Die Zeit hier ist wie ein Regenbogen.“, erklärt Anysaufha und fasst damit ihre diversen Erfahrungen im kulturellen und sprachlichen Austausch bildlich zusammen. Die drei hoffen, dass sie auch in den kommenden Wochen noch viele weitere kunterbunte Erfahrungen machen dürfen. Im kommenden Herbst werden dann drei Studierende des Germanistischen Instituts die Koffer packen dürfen und Yogyakarta und Indonesien für ein Semester kennenlernen.